

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Magold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 57. Freitag den 16. Juli 1830.

Verfügungen der Königl. Bezirks-Beörden.

Oberamt Magold.

Magold. Zur Organisation des neu zu bildenden Kunst-Vereins der Roth- und Weißgerber ist

Mittwoch der 21ste Juli bestimmt. Hiezu haben die Ortsvorsteher die Roth- und Weißgerbermeister, welche in Altenstaig ihren Ladensitz bekommen, auf Mittwoch den 21sten Juli, Vormittags 8 Uhr, auf das dortige Rathhaus mit dem Anfügen vorzuladen, daß sie, wenn sie am persönlichen Erscheinen aus gültigen Gründen verhindert seyn sollten, wenigstens zur vorzunehmenden Wahl der Kunstvorsteher von den betreffenden Ortsvorstehern beglaubigte Stimmzettel zu der Versammlung einschicken sollen.

Den 15. Juli 1830.

K. Oberamt.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Schon öfters ist der Fall vorgekommen, daß Amts-Angehörige bei unterfertigter Stelle mit Beschwerden erschienen sind, wo nähere Aufklärung von Seite des Ortsvorstandes oder Gemeinderaths erforderlich gewesen, bei deren Mangel aber erklärt haben, daß sie die betreffenden Berichte und Auszüge aus

den Protokollen von dem Ortsvorstande nicht erlangt. Aus dieser Veranlassung geht den Ortsvorständen die Weisung zu, daß sie jedem, welcher in seiner Angelegenheit einen Bericht- oder Protokoll-Auszug verlangt, seinen Wunsch gegen Gebühr unwaigerlich zu erfüllen haben.

Den 14. Juli 1830.

K. Oberamt.

K d t h, Oberamts-Bezirks Freudenstadt. [Glaubiger-Aufruf.] Die Glaubiger des kürzlich verstorbenen Johannes Seydt, gewesenen Tagelöhners in Schönnengrund, werden aufgefordert, ihre Ansprüche inner 30 Tagen bei dem Schultheißenamte um so gewisser anzugeben und zu erweisen, als außerdem auf ihre Befriedigung bei Vertheilung des geringen Vermögens unter den Erben oder unter den bekannten Glaubigern keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 10. Juli 1830.

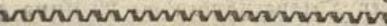
K. Gerichts-Notariat
und Waisengericht,
Vt. Kanzleirath
K l u m p p.

Oberwaldach. [Sägmühlen-
Antheil-Verkauf.] Der — dem Ho-
spital Horb zustehende 10te Theil an
der Sägmühlen allhier, wird unter
Ratifikations- Vorbehalt,

Samstag den 24. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Geschäfts- Zimmer der unter-
zeichneten Stelle zu Horb, im öffent-
lichen Aufstreich verkauft; wozu Kaufs-
Liebhaber eingeladen werden.

Horb den 10. Juli 1850.

Stifts- Verwaltung.



Außeramtliche Gegenstände.

Horb. [Offene Stelle für einen
Incipienten im Kameral- Fach.] Der
Unterzeichnete nimmt gegen Kost- und
Lohnlohn einen Incipienten an, und
erwartet von demselben gute Schul-
Kenntnisse, ein gestittetes Betragen,
und insbesondere eine gute Handschrift,
von welcher eine Probe einzusenden ist.

Den 5. Juli 1850.

Kameral- Verwalter

Majer.

Magold. Theater im Freien.

Nächsten Sonntag den 18. Juli 1850
wird aufgeführt:

Wilhelm Tell,

oder:

Der Freiheitschwur im Rütly.

Schauspiel in 5 Abth. v. Friedr. Schiller.

Der Schauplatz ist im Holzzgarten.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Kl. Reichenbach bei Freuden-
stadt. [Aufforderung an Maurer.]

Gute Maurer und Steinhauer finden
bei Unterzeichnetem diesen Sommer

über Arbeit, und angemessene Be-
lohnung.

Den 7. Juli 1850.

Vauführer B e t h.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod- Preise.**

In Freudenstadt,

den 10. Juli 1850.

Kernen 1	Schfl. 12fl. — fr. 11fl. 44fr. 11fl. 28fr.
Roggen 1	— 8fl. — fr. — fl. — fr.
Gersten 1	— 6fl. 54fr. — fl. — fr.
Haber 1	— — fl. — fr. — fl. — fr.

Fleisch- Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund 6fr.
Schweinefleisch mit Speck 1 — 8fr.
— ohne 1 — 7fr.
Kalb- fleisch 1 Pf. 4 fr.

Brod- Tare.

Kernenbrod	4 Pfund 11fr.
Roggenbrod	4 — 9 fr.
1 Kreuzerweck schwer . . .	8 Loth 1 Quentle.

Der König auf der Reise.

(Ein Schwank.)

Kommt, seht euch zum Ofen im traulichen Kreise!
Ich will euch erzählen, nach löblicher Weise

Der alten Frau Bas, eine Schnurre, gar
schön,

Daß flüchtig die lange Zeit soll vergeh'n.

Einst saß auf dem Throne ein mächtiger König,
Der liebte, wie's recht ist, den Bürger nicht
wenig;

Der Bürger dagegen liebt' wacker ihn auch;
Wurft wieder Wurft! — Also ist' Sitte und
Brauch.

Er hielt in der Hand der Gerechtigkeit Wage,
Wog sorglich des Unterthans Bitte und Klage;
Streng übte der fromme Herr Gottes Gebot,
Da durst' nicht fehlen vom Centner ein Loth.

D'rum ward er im Land schier getragen auf
Händen;

Gut, Blut, ja das Leben wollt' Jeder ihm
spenden;

Wo er sich nur zeigte, erschallte mit Lust
Das Vivat aus treuer und redlicher Brust.

Es pflegte Jahr ein und Jahr aus er zu wan-
dern

Durch seine Provinzen, von einer zur andern;
Da fühlte der Bürger, wie wahrhaft und treu
Des Vaterlands segnender Vater er sep.



Am Rande des Reichs, tief in Bergen verstecket,
 Vom ewigen Dunkel des Waldes bedecket,
 In schreckender Tiefe hochfelsiger Kluff,
 Wie lebend begraben in schauriger Gruft,
 War einsam und harmlos ein Städtchen erbauet,
 Das hatte den König noch niemals geschauet.
 Tief lag es bebaglich im friedlichen Schlaf,
 Als plötzlicher Schall von dem Posthorn es traf.

Es sprengt' ein Courier ein mit bonnernder Eile:
 „Auf, Schläfer! nicht länger in Federn mehr
 weile!
 „Eh' hoch überm Kopfe die Sonne dir steht,
 „Erblickst du in Gnaden des Reichs Majes-
 tät.“ —

Als wär', von gewaltigen Erdhfen erschüttert,
 Laut krachend die Erde erbebet, so zittert
 Und taumelt das Städtchen aus rubigem
 Schlaf,
 Als schmetternd der Stoß von dem Posthorn
 es traf.

Es stürzte mit städtischem Neugiergebrause,
 Voll Staunen sich Alles in Eil' aus dem Hause:
 „Was ist es: Was wird es? Was giebt's?“
 — Ein Courier!
 O Jubel, der König ist heute noch hier!

Hochpreislicher Stadtrath, du bist zu beklagen,
 Man will, ach! so früh schon auf's Rathhaus
 dich jagen;
 Schon keucht der Rathsdieners von Haus hin
 zu Haus,
 Und postert die Kermfen nur mühsam heraus.

Jetzt wankt du, erbhörend, die Augen viel reibend,
 Dich dehnend, mit Mühe das Nicken verrreibend,
 In Schlafrock, Pantoffeln und nächtlicher
 Müß',
 Auf's Rathhaus zu deinem bequemen Sitz.

Kaum ruhst du bebaglich, — wer kann's auch
 verargen? —
 Beginnest im lautesten Lutti das Schnarchen,
 O Jammer! da macht mit dem kräftigsten
 Schlag
 Der Faust auf den Rathstisch der Consul
 dich wach.

„Nicht schlafen wir heute! Auf! Jeder muß
 wachen!
 „Es werden verhandelt gar wichtige Sachen.
 „Hört, staunet und starret: Eh' Mittag
 bricht ein,
 „Wird bei uns der gnädigste König schon
 seyn.

„Wie würd' man's uns deuten und übel ver-
 argen,

„Wenn wir nicht empfangen den großen Mo-
 narchen
 „Aus leiblichen Kräften, nach Würd' und
 Gebühr?

„Leibt, werthe Collegen, die Ohren drum mir!
 „Zum Ersten soll sauber den Candel man fehren,
 „Die Straße rein fegen, vom Mist sie entleeren;
 „Zur Straf' zu notiren den Säum'gen nach
 Pflicht,

„Vergesse nur der Polizeidiener nicht.
 „Dann fällen mit Kies in der Frohn muß man
 lassen
 „Die tiefen und häufigen Löcher der Gassen.
 „Es wäre der König in größter Gefahr,
 „Zu brechen Arm, Beine, den Hals viel-
 leicht gar.

„Es werde vom Thore zum andern die Straße
 „Bestreuet mit Blättern und duftendem Grase;
 „Doch daß man, bei Abndung, sich nicht
 unterseht,
 „Eh' fort ist der König, und grafen drauf geht.

„Ich will, daß die Fenster vom Rathhaus man
 puge,
 „Es rein'ge von Spinnengewebe und Schmutz;
 „Hellglänzend und strahlend vor allen soll's
 seyn,
 „Wie im Diamantring der mittlere Stein.

„Auch muß zum Schulmeister man eilend hin-
 schicken,
 „Nach Tar uns ein Carmen zusammensufficken;
 „Dies reicher die keusche, jungfräuliche Schar,
 „In weißem Gewande, mit fliegendem Haar.

„Es müssen die Glocken vom Kirchenthurm
 schallen,
 „Und tausend und brausend die Böller d'rein
 knallen,
 „Herab von der Mauer, der Nähe und Fern',
 „Zu künden den Einzug des gnädigsten Herrn.

„Zur Ehrengard muß sich der Bürger armiren,
 „Drei Mann hoch sich dann vor dem Rath-
 haus formiren,
 „Rathsdieners! es werde zur Stund ausge-
 schickt,
 „Daß Jeder in Waffen und Rüstung sich
 stellt.

„Doch, weil sie gleichfarbig die Röcke nicht
 tragen,
 „Muß mindest sich Jeder den Aufschlag und
 Kragen
 „Recht künstlich auspappen von weißem
 Papier:
 „Dergleichen Lakard' werd' dem Hut auch
 zur Pier.

„Drei Chaler zur Strafe muß ohne Gnad'
 blechen



- „Der Frevler, der bößlich sich könnte erfrehen,
 „Wenn wirbelt die Trommel in's Glied ihn
 hinaus,
 „Zu bleiben verschlossen und ruhig im Haus.
 „Der Thürmer muß lustig vom Thurm herab=
 blasen,
 „Ein brüllendes Vivat die Lüfte durchrasen,
 „Der Jubel erschüttern die Mauern. Dann sagt
 „Ganz sicher der König: Schön habt ihr's
 gemacht!
 „In großem Costüm, mit Perücken und Degen,
 „Wird festlich der Rath sich zum Thore bewegen;
 „Da sprech' ich, der Consul, in hoher Person
 „In sechzig Minuten den Willkommsermon.
 „Das Stadthor geht freitlich ganz schrecklich
 zur Reige,
 „Doch birgt man die Lücken mit grünem Ge=
 sträuche;
 „Auch können die Schlüssel wir reichen nicht
 dar,
 „Sie wurden gestohlen im vorigen Jahr.
 „Herr Reichsstadt-Feldmarschall, zu Noße laßt
 rühren
 „Die Trommel, in Reich'n sich die Glieder for=
 miren,
 „Laßt wehen die Fahne hochstolz an der Spiz,
 „Und sorgt, daß man tadelt das schwere Ge=
 schüz.“ —
 „„Herr Consul! Zu Gaute kann ich nicht er=
 scheinen;
 „„Er hinkt, und ihr wißt ja, wir haben nur
 einen;
 „„Auch ist, seit dem ewigen Frieden im Land,
 „„Das Kriegszeug nicht ganz im gehdri=
 gen Stand.
 „„Verfault sind an unserm Geschüz die La=
 vetter;
 „„Dann wär' ja zum Schießen auch Pulver
 vandrüben,
 „„Das ist nun ganz weislich, nach ueuli=
 chem Brand,
 „„Auf ewig aus städtischen Mauern ver=
 bannt.
 „„Und wär' auch das Pulver vorhanden im
 Flusse,
 „„Niets ich unmaßgeblichst euch ab doch vom
 Schusse:
 „„Gedenkt der Stadtmauer! Ich fürchte,
 ein Knall
 „„Bringt ihnen, gleich Jericho's Mau=
 ren, den Fall.
 „„Das Fell an der Trommel ist zwar auch in
 Stücken,
 „„Doch könnte zur Noth man zusammen es
 flicken:
- „„Allein ob der Fahne, da wird mir gang
 bang,
 „„Von dieser ist übrig mehr nicht, als die
 Stang'.
 „„Doch sendet hinüber zu meiner Hausehre,
 „„Und meldet, wie Alles verlegen hier wäre,
 „„Dies traure, weil's Regiment Bürger der
 Stadt
 „„Zum kriegerischen Zug noch die Fahne
 nicht hat.
 „„Sie mög' patriotisch das Uebel abwenden,
 „„Herüber ihr seidenes Halstuch uns senden;
 „„Das laß an die Stange ich nageln ge=
 schwind,
 „„Hoch flattert dann stautlich die Fahne im
 Wind.
 „„Das Schwerste zwar, fürcht' ich, möcht'
 leicht nicht gelingen:
 „„Drei Mann hoch das Corps aufeinan=
 der zu bringen,
 „„Das hat euch ein Häkchen, beim Teu=
 sel! nicht klein,
 „„Da müssen geübte Soldaten schon seyn.
 „„Doch hab ich darum die Courage nicht ver=
 loren;
 „„Ein Kerl, dem amsausten schon Kugeln die
 Doren
 „„Der stand in Baracken, des Pulvers
 viel roch,
 „„Pog Friedrich! der wird denn das zwin=
 gen auch noch!
 „„Wie blieb ich denn würdig noch länger der
 Ehre,
 „„Das General-Reichsstadt-Feldmarschall ich
 wäre?
 „„Führ heut ich das kühne Manöver nicht
 aus,
 „„Soll jagen zum Thor der Profos mich
 hinaus.
 „„Nur schaffi so viel Leitern vor anderen Dingen,
 „„Je länger, je lieber, — als ihr könnt er=
 zwingen;
 „„Ich wüßte gleich eine, die hoch hinauf
 reicht,
 „„Doch ehrlos dünkt der sich, der solche
 besteigt.“ —
 (Beschluß folgt.)

Manchen Schriftstellern geht es mit
 ihren Federn, wie den alten Weibern mit
 dem Munde, sie wackeln damit, sie mögen
 etwas zu kauen haben, oder nicht.